

Catty Cool mit kessen Sprüchen und Liedern

Krähenbühne Elsenborn kommt mit ihrer modernen Interpretation des Grimm-Märchens vom Gestiefelten Kater in der Vereinshalle Kalterherberg gut an

KALTERHERBERG. Die Meisten kennen Catty Cool wohl besser als „Der Gestiefelte Kater“ der Gebrüder Grimm. In der Interpretation der Krähenbühne Elsenborn fand sich das Märchen jedoch gleichsam in die Moderne katapultiert mit kessen Sprüchen und flotten Liedern wie dem Catty Cool Song.

Die Krähenbühne Elsenborn ist noch eine recht junge Theatertruppe. Gegründet hat sie sich aus den Reihen des Kirchenchores Elsenborn. „Eigentlich haben wir schon immer Theater gespielt“, so die Regisseurin des Stückes, Rita van Beek. „Vor sechs Jahren haben wir uns dann dazu durchgerungen, uns vom Chor zu verabschieden und ein eigenes Ensemble zu gründen.“

Inmitten der Handlung

Das Repertoire der Krähenbühne setzt sich zusammen aus Stücken für Erwachsene, die im Abstand von zwei Jahren neu aufgelegt werden. Mit diesen Stücken ist die Krähenbühne Elsenborn bereits in der Vergangenheit auch in Kalterherberg aufgetreten. „Den Akteuren war der Zwei-Jahres-



Die Schauspieler der Krähenbühne Elsenborn überzeugten am Samstag in der Vereinshalle in Kalterherberg und bescherten nicht nur den jungen Zuschauern einen kurzweiligen Abend. Foto:Walter Mertens

rhythmus allerdings zu lang“, so van Beek, „und da haben wir uns in diesem Jahr dafür entschieden, sozusagen als Interims zur Über-

brückung ein Stück für Kinder einzustudieren.“ Dass das eine gute Idee war, davon konnte man sich am Samstag in der Vereinshalle in

Kalterherberg überzeugen.

Besonders Cristel Pieper als Catty Cool und Freddy Schäfer als der Müllerssohn Hannes brillieren

in ihren Rollen. Sie verstanden es nicht nur, ihre Rollen kurzweilig und unterhaltsam zu spielen, sondern schafften es auch, auf

kindgemäße Weise die jungen Zuschauer in die Handlung mit einzubeziehen. Gebannt schauten diese auf das Geschehen auf der Bühne und im Zuschauerraum und waren mitten in der Handlung. Komplettiert wurde das Ensemble von König Konrad und Prinzessin Caroline, gespielt von Herbert Gentges und Carmen Mackels, und dem bösen Zauberer Hormilius Horrifax alias Cris van Beek. Besonders van Beek gebührte besondere Anerkennung für die schauspielerische Leistung, war er doch erst vor wenigen Wochen zur Truppe dazugestoßen, weil der Stammzauberer erkrankt war.

Mehr Publikum verdient

Es war ein kurzweiliger Abend, den die Krähenbühne in Kalterherberg mit ihrer überzeugenden Vorstellung bescherte. Diejenigen, die den Weg in die Vereinshalle gefunden haben, haben es gewiss nicht bereut. Vielleicht erzählt der eine oder andere seinem Nachbarn dann auch, was er denn versäumt hat. Denn ein größeres Publikum hätte die Vorstellung ganz bestimmt verdient gehabt. (wm)

LESER SCHREIBEN

In 60 Jahren nichts dazu gelernt?

Paul Gerwers aus Monschau schreibt zum Bericht über die mögliche Umwandlung der Heckenlandschule Höfen in eine Gemeinschaftsgrundschule (Lokalausgabe vom 9. Februar).

Als ich den ganzseitigen Artikel über die Heckenlandschule las, war das für mich ein Deja-vu! Am 31.10.1952 (!) erschien auf der Lokalseite der Volkszeitung, die damals Heimatblick hieß, ein Artikel auf Plattdeutsch, der in einem fiktiven Gespräch zwischen dem tumben Klös (Klaus) und dem Cleverle Jupp als redaktionelles Wahlkampfplakat für die hier vorherrschende Partei gedacht war. Die Kommunalwahlen standen unmittelbar bevor. Tenor des Gesprächs: Warum eine christliche Gemeinschaftsschule, von der eine Partei immer spreche, nicht besser sei als eine Bekenntnisschule. „Du böse Döppe“, wird Klaus, der vermeintliche Depp, aufgeklärt, weil er auf den „alder Schwindel errennjefalle bess.“

Dann werden die Vorzüge von getrennten Klassen, „luttische on katholische Klassen“ gepriesen, „keine Spur von staatlich geför-

derter Feindschaft“. Dann wird Klaus verklickert, dass bei einem gemeinsamen Unterricht ein Riss durch die Klasse ginge, wenn ein Kind sich segnete und das andere nicht! Wenn aber, erklärt Jupp dem Klaus weiter, „et luttische on katholische Klasse jet, dann es dat ene Kenk vor dat andere merr en ener angere Klass!“

Das war vor fast 60 Jahren, vor drei Generationen. Nichts dazu gelernt?

Ich kenne den Höfener Ortsvorsteher recht gut und schätze ihn. Was, um Himmels Willen, hat er verpasst? PISA? Zumindest aber den Versuch der Ökumene. Seit Jahren bemühen sich die beiden christlichen Religionen in Deutschland um die Annäherung, soweit sind sie ja auch nicht auseinander. Leider geht es Herrn Kerkmann nicht in erster Linie um die Kinder, sondern um die Konfession des Lehrkörpers. Glaubst er tatsächlich, dass eine evangelische Schulleiterin den Kindern evangelisches Lesen oder ein atheistischer Schulleiter den Kindern atheistisches Rechnen beibringen könnten?

Selbst im tiefschwarzen Müns-

terland hat man eingesehen, dass eine Gemeinschaftsschule die zur Zeit optimale Lösung ist. Immer mehr Eltern können aus zeitlichen oder anderen Gründen ihren Kindern keine Hilfe mehr bieten.

Deshalb hoffe ich, dass die betroffenen Eltern abwägen, was ihnen wichtiger ist: Das Fortkommen ihrer Kinder oder die Konfession des Lehrkörpers.

Ganz abgesehen von der Diskriminierung andersgläubiger Lehrerinnen und Lehrer, die ja in Herrn Kerkmanns Augen Gott weiß was mit katholischen Kindern anrichten können, steht deine Auffassung in diametralem Gegensatz zu Deiner politischen Überzeugung.

Die CDU-Parteivorsitzende Frau Merkel ist evangelisch (!), ihr Vater ist sogar evangelischer Geistlicher. In der Partei des Herrn Kerkmann sind also auch evangelische Christen.

Wie hält der Höfener Ortsvorsteher es denn mit evangelischen Wählern, die seine Partei wählen? Wie vereinbart sich das mit seiner Haltung zu evangelischen Lehrkräften? Im Übrigen: Kurt Beck, Vorsitzender der SPD, ist praktizierender Katholik.

Die pädagogische Qualifikation ist entscheidend

Silvia Mertens aus Menzerath schreibt zur möglichen Umwandlung der Katholischen Grundschule Höfen in eine Gemeinschaftsgrundschule.

Es gibt sie immer noch: Menschen, für die Dorfkultur bedeutet, dass alle Menschen deutsch und katholisch sind.

Insofern ist Höfens Ortsvorsteher ein Relikt aus der Zeit vor der Ökumene.

Ich bin evangelisch und mit einem katholischen Mann verheiratet, wir haben zwei evangelische Kinder. Wir leben ganz bewusst

unsere Kinder vor, dass der Mensch zählt und nicht seine Religion. Wir haben immer wieder Kontakte und Freundschaften mit Menschen anderer Kulturkreise und es ist für uns stets eine Bereicherung.

Eine große Herausforderung der Zukunft ist sicher die Fähigkeit, sowohl hier als auch in anderen Ländern in multikultureller Gemeinschaft zu leben. Das heißt, dass jeder Mensch die Möglichkeit erhält, seinen Glauben zu leben und den Glauben seiner Mitmenschen zu akzeptieren.

Ich finde es völlig unwichtig, ob

die SchulleiterInnen der städtischen Grundschulen katholisch, evangelisch oder atheistisch sind. Entscheidend sind die pädagogische Qualifikation, das Engagement und die Toleranz der handelnden Personen und nicht deren religiöse Überzeugungen.

Es ist ein wichtiger Schritt, wenn Einrichtungen, die von Kindern besucht werden, diese Möglichkeiten bieten und diese Fähigkeit fördern.

Ich hoffe sehr, dass es viele Eltern gibt, die mit der Erziehung ihrer Kinder eine friedliche Zukunft für uns alle gestalten.

Es geht um die Entlastung von Imgenbroich

Helmut Fink aus Imgenbroich, schreibt zum Artikel „Unnötige Diskussion über Umgehung“ im Lokalteil Nordeifel vom 8. Februar.

Bis 1999 gab es in allen politischen Gremien der Stadt Monschau nur Befürworter einer Ortsumgehung Imgenbroich-Konzen. Dieses Wollen der CDU ist vermutlich den Koalitionsverhandlungen mit Bündnis 90/Die Grünen zum Opfer gefallen.

Wie in der Zeitung vom 8. Februar zu lesen war, beklagt Peter Theißen den Verkehrsfluss auf der Monschauer Straße bei Oberforstbach. An dieser Stelle sind in der Tat zwischen 7 Uhr und 8.30 Uhr größere Verkehrsstörungen zu beklagen. Am Kalkhäuschen, Relais Königsberg dagegen gibt es seit dem Umbau im letzten Jahr keine

nennenswerten Verkehrsstörungen mehr. Da aber bekannt ist, dass die B 258 von Aachen bis Relais Königsberg abgestuft und die Monschauer Straße bis zur Autobahn zur Bundesstraße aufgestuft wird, ist hier mit einem Ausbau und damit mit einer merklichen Verbesserung zu rechnen.

Das Problem des Monschauer Stadtrates hingegen müsste nicht die Verkehrsführung auf dem Gebiet der Stadt Aachen, sondern die Belastungen der Monschauer und hier besonders der Imgenbroicher Bevölkerung sein. Durch Imgenbroich quälen sich täglich bis zu 18 000 Fahrzeuge, Tendenz steigend. Dies macht den Wohnort Imgenbroich nicht attraktiver.

Die Intention der SPD bei dem Gedanken, eine Umgehungsstraße zu planen, war doch vor allem die

Entlastung der Bevölkerung und die Steigerung der Attraktivität für zuziehende Bürger. Folge des starken innerörtlichen Verkehrs ist doch außerdem, dass die östliche Seite der Straße geschäftsmäßig keine Rolle mehr spielt.

Die Geschäfte in Imgenbroich leben vom Zielverkehr. Die vielen Kunden aus Belgien und aus den umliegenden Ortschaften kommen doch nicht zufällig nach Imgenbroich, sondern weil es sich hier um eine vorzügliche Einkaufsadresse handelt. Diese Einkaufsadresse wäre noch besser, wenn man sich im Ort umgestört auch zu Fuß bewegen könnte und wenn noch weitere attraktive Geschäfte angesiedelt würden.

Es besteht die Gefahr, dass uns Simmerath, ohne viel Lärm zu machen, den Rang ablauft.

Angebote speziell für Pflegende

Rundum-Programm mit zehn Veranstaltungen in der Caritas-Pflegestation

SIMMERATH. Unter dem Motto „Pflege zu Hause“ unterbreiten das Amt für Altenarbeit des Kreises Aachen, die AOK und der Caritasverband jetzt in Simmerath ein Angebot, das speziell auf die Bedürfnisse von Pflegepersonen abgestimmt ist.

In zehn Veranstaltungen zu jeweils zwei Stunden wird in dem Kurs ein Rundum-Programm geboten. Anhand von Übungen wird dort Wissen in Bereichen wie Or-

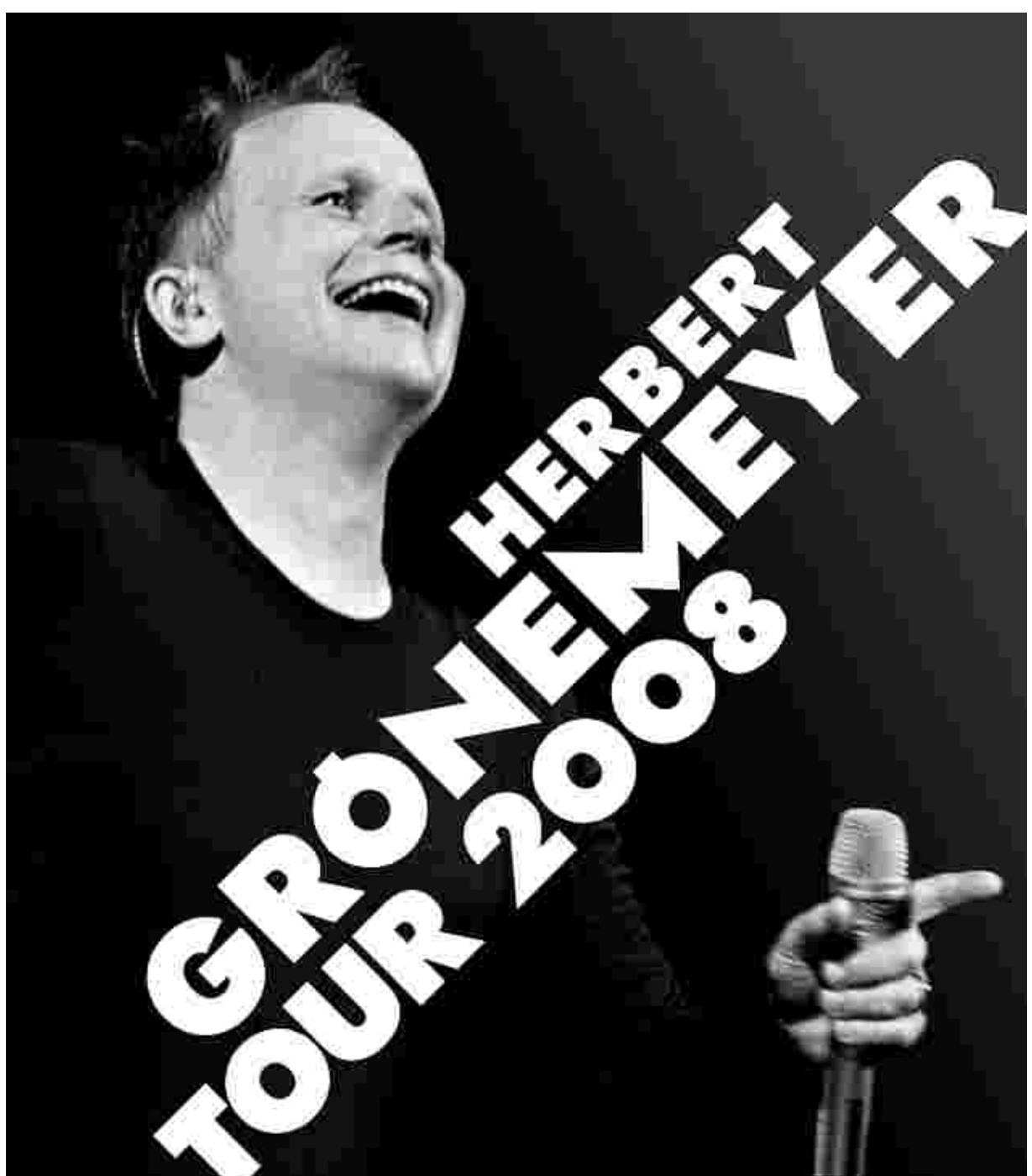
ganisation einer Pflegemaßnahme, Körperpflege oder auch rückenschonendes Arbeiten vermittelt. Zudem werden Informationen zur Pflegeversicherung, Pflegehilfsmitteln sowie Betreuungsrecht und Patientenverfügung gegeben. Auch das Thema „Altersverwirrtheit“ wird behandelt. Unter dem Motto „Wo bleibe ich?“ geht es abschließend um den Umgang mit den Belastungen.

Der Kurs wird jeweils montags

und mittwochs von 18.30 Uhr bis 20.30 Uhr in der Caritas-Pflegestation in Simmerath, Kammerbruchstraße 8, angeboten. Beginn ist am Montag, 10. März.

Anmeldung bei Heike Palm (Amt für Altenarbeit des Kreises Aachen), ☎ 0241-51985426, Mail: heike-palm@kreis-aachen.de. Die Teilnahme ist kostenlos.

Weitere Angebote: www.pflege-regio-aachen.de



+ SPECIAL GUEST

SAMSTAG
31.05. DÜREN

20.00 UHR ANNAKIRMESPLATZ

EINLASS 17.00 UHR Karten sind an den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.
Hotline 0241/5101175

www.eventim.de